

Presseartikel

Modellkommune: Wunsiedel
Erscheinungsdatum: 19.03.2008
Zeitung: Frankenpost

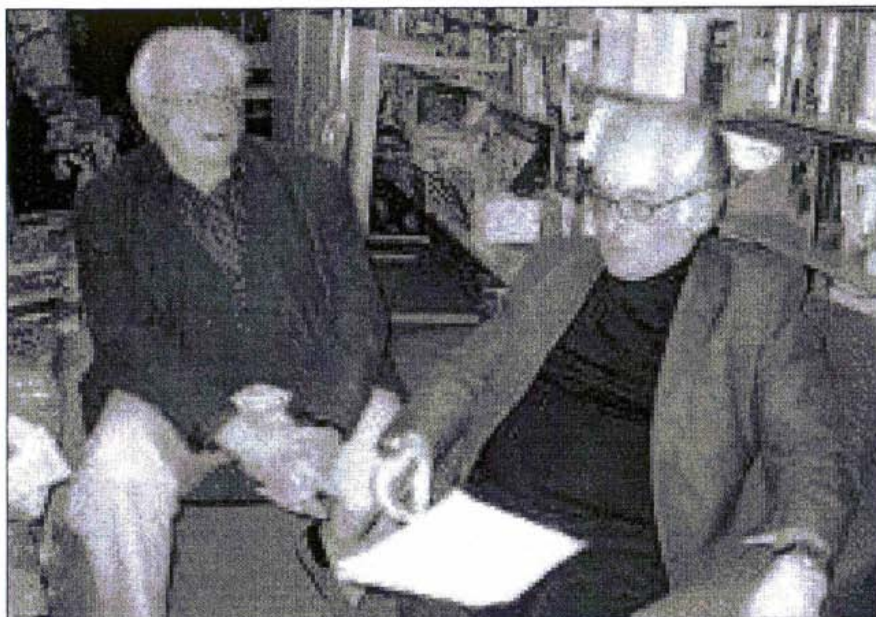
Jean Pauls Leben in Franken

Lesung | Dr. Hermann Glaser und Dr. Johann Schrenk geben einen tiefen Einblick in das Seelenleben des Dichters. „Gerade in Zeiten der SMS lohnt sich die Lektüre.“

Wunsiedel – Als „zwei Koryphäen der Kulturgeschichte und Literatur“ begrüßte Organisator Philipp Riedel die beiden Protagonisten des vierten Jean-Paul-Abends, Dr. Hermann Glaser und Dr. Johann Schrenk. Glaser, Germanist, Historiker, Pädagoge und Philosoph, ist als Autor zahlreicher Bücher und Aufsätze mit kulturgeschichtlichen und pädagogischen Themen bekannt, war Kulturdezernent in seiner Heimatstadt Nürnberg und Vorsitzender des Kulturausschusses des Deutschen Städtetages. Der in Gunzenhausen aufgewachsene Johann Schrenk ist Verleger und freier Schriftsteller und Preisträger internationaler Stiftungen. In seinen 22 Buchtiteln zeichnet er sich besonders durch die Fähigkeit aus, „das Innere seiner fränkischen Heimat präzise und eigenwillig zu vermessen“, wie es bei einer Würdigung seines Werkes hieß.

Zusammen haben die beiden ein Buch über Jean Paul herausgebracht im Rahmen ihrer Schriftenreihe „Auf den Spuren der Dichter und Denker durch Franken“, das sie vor gut zwei Dutzend Besuchern in der Buchhandlung Kohler vorstellten. Die Absicht des Autoren-Duos, so erläuterten sie, sei es, mit ihrer Bücherreihe, die sich unter anderem mit Wolfram von Eschenbach, Goethes Franken, den Feuerbachs, Walther von der Vogelweide und Hans Sachs befasst – fränkische Identität zu stärken.

Glaser begann seine Ausführungen mit einer Klarstellung: „Es ging uns nicht darum, einen Kultur-Baedeker durch die Landschaft mit Erinnerungsmerkmalen an Jean Paul zu erstellen, allenfalls einen geistigen Baedeker auf den Spuren seiner Seelenlandschaft, etwa im Sinne der inneren Selbstbiografie, wie sie Jean Paul in seiner Selberlebensbeschreibung



Gaben einen Einblick in das Seelenleben Jean Pauls (von links): Hermann Glaser und Johann Schrenk

„... hat“, sagte Glaser. Um eine „Seelentopografie“ habe man sich bemüht, sagte Glaser und erläuterte dies an Jean Pauls „Auenthal“: hier handele es sich nicht nur um eine fingierte fränkische Ortsbezeichnung, sondern um Arkadien.

Die Spurensuche durch die Seelenlandschaft des Dichters begann Johann Schrenk mit der poetischen Schilderung Jean Pauls über seine Geburt in Wunsiedel – vom Dichter Wunsiedel genannt – „in dem Monat, wo mit ihm noch die gelbe und graue Bachstelze, das Rotkehlchen, der Kranich, die Rohrammer und mehrere Schnepfen und Sumpfvögel anlangten, nämlich im März...“

Seine Fortsetzung fand dieses „Idyll“ dann in Joditz, wobei bei Jean Paul das „Idyll“ immer im Kontrast zum Stadtleben zu begreifen sei. „Lasse sich doch

kein Dichter in einer Hauptstadt gebären und erziehen, sondern in einem Dorfe, allenfalls in einem Städtchen...“, schreibt er selbst. Der Kantus der Zeit war, so Glaser, „Selig, wer sich vor der Welt verschließt“. Jedoch liege bei Jean Paul „das Idyll nie auf dem Polster der Platitude.“

Im Verlauf des Abends ging Glaser noch auf weitere Aspekte im Wesen der Dichtung Jean Pauls ein, wie dessen Todesvisionen, seinen oft mit Ironie garnierten „Humor auf der Grundlage einer Liebe zu den Dingen und Menschen“ und dessen Begriff von „Seligkeit“ und „Glück“. Während Glaser für den literaturwissenschaftlichen, philosophischen und tiefenpsychologischen Hintergrund zuständig war, belegte Johann Schrenk dessen Ausführungen mit Rezitationen aus Werken Jean Pauls, unter ande-

rem aus „Flegeljahre“, „Leben des vergnügten Schulmeisterlein Wutz im Auenthal“, „Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, dass kein Gott sei“ und „Der Komet oder Nikolaus Marggraf“.

Die Spurensuche in Jean Pauls Seelentopografie endete in der Rollwenzlei in Bayreuth mit einem Nachruf von Frau Rollwenzel über ihren Lieblingsstammgast, vor allem aber mit einer Empfehlung der beiden Autoren Glaser und Schrenk an die heutige junge Generation: „Lest Jean Paul – nähert Euch ihm langsam, stückchenweise, eventuell auch über Sekundärliteratur. Gerade im Zeitalter der SMS lohnt es sich, sich wieder für dem ganzen Nuancenreichtum und der Vielfalt von Denken und Fühlen, wie sie sich in seinem Werk findet, zu öffnen.“

Johanne Arzberger